№ 250. 1833.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 25. Oktober.

Inland.

Berlin den 22. Oktober. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Se. Excellenz der Königl. Großbritannische General-Lieutenant von der Kavallerie, Slade, ist von London, und der Fürstlich Reußische Kanzler, Regierungs- und Konsistorial-Präsident, v. Strauch, von Gera hier angekommen.

Der Fürst Soltikoff ist nach St. Petersburg abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 14. Oktober. Der Aufstand in Biscaya dauert fort, und die Nachrichten aus dieser Provinz lauten nichts weniger als beruhigend. Der General Castaños soll von Bilbao zurückgeschlagen worden seyn, und ein Theil seiner Truppen soll sich sogar den Insurgenten angeschlossen haben. Nach einigem Feuern sah sich der General genöthigt, seinen Rückzug anzutreten. Vittoria, so heißt es, ist dem Beispiel von Bilbao gefolgt. Aus Bayonne vom 8. Oktober schreibt man in dieser Beziehung Folgendes: „Wir erfahren auf ziemlich offiziellem Wege, daß vorgestern, den 6., um 8½ Uhr Abends, die Royalisten von Vittoria Karl V. als König proklamirt haben. Der Aufstand gelang vollkommen, doch fand er einige Schwierigkeiten. Es hatten sich zwei Bataillone royalistischer Freiwilligen außerhalb der Stadt versammelt, um den Infanten Don Carlos zum Könige auszurufen. Der Militair-Kommandant seinerseits wollte dieser Meuterei einen energischen Widerstand entgegensetzen, und schickte augenblicklich den General Butron gegen sie ab, der sich an die Spitze der Patrioten stellte. Die Royalisten gaben das Signal des Angriffs, die Stadt-Thore wurden gesprengt, und in den Straßen kam es zwischen beiden Theilen zu einem Gewehrfeuer, in dessen Folge die Behörden sich zuletzt veranlaßt sahen, den Platz zu räumen. Die öffentlichen Aemter wurden sofort durch Anhänger des Don Carlos besetzt; an der Spitze dieser Letzteren steht der Pfarrer von Fragneta, einer kleinen Ortschaft in Navarra. Nachrichten aus dieser letzten Provinz zufolge, war der General Santos-Ladron daselbst angekommen, und man erwartete auch hier einen Aufstand zu Gunsten des Don Carlos."

Das Mémorial bordelais giebt folgende Nachrichten: „Der Kardinal-Erzbischof von Pampelona, bekannt wegen seiner Anhänglichkeit an Don Carlos, hat versucht, in jener Stadt einen Aufstand zu bewerkstelligen; aber der Vice-König hat ihm mit einer sofortigen Bestrafung gedroht, wenn er es wagen würde, sein Vorhaben ins Werk zu setzen. Man glaubt, daß diese Drohung hinreichen wird, um jeder Kollision vorzubeugen. In Bilbao ist D. Carlos zum Könige ausgerufen worden. Die Fahne der Insurrektion weht auf den Thürmen der Stadt. Der Französische Konsul hat an die neuen Behörden geschrieben, um zu verlangen, daß das Eigenthum und die Personen seiner Landsleute unversehrt blieben. Es ist ihm geantwortet worden, daß sie nichts zu fürchten hätten. — Einem Privat-Schreiben aus Madrid zufolge, hat sich die Königin nach dem Leichen-Begängniß Ferdinands in tiefer Trauer zu Pferde gesetzt, und ist in Begleitung eines glänzen-

den Gefolges durch alle Straßen geritten. Die Bewohner der Hauptstadt begrüßten sie mit Zeichen der lebhaftesten Theilnahme."

Der National meldet, daß der General Quesada auf den Rath der Minister Zea und Cruz aus Madrid verwiesen worden sei, weil er der Königin den Rath gegeben, sich unbedingt auf die liberale Partei zu stützen.

Paris den 15. Oktober. Mittelst Königlicher Verordnung vom 10. d. M. ist der Baron Mortier zum diesseitigen Gesandten bei der Königin Donna Maria von Portugal und Herr von Ludre zu seinem Legations-Sekretär ernannt worden.

Der Herzog von Broglie hat vorgestern einen Courier nach Madrid an den Grafen v. Rayneval abgefertigt. Derselbe überbringt diesem Letzteren sein neues Kreditiv als diesseitiger Botschafter bei der Königin-Regentin von Spanien. Gestern ist hier ein Courier angekommen, der Madrid am 8. verlassen hat. Das Journal des Débats giebt Folgendes als die wichtigsten der von ihm mitgebrachten Nachrichten. Bei seiner Abreise von dort war es in der Hauptstadt und in den zunächst gelegenen Provinzen ruhig, und die Ereignisse in Biscaya hatten dort noch keinen Widerhall gefunden. Man wußte, daß Don Carlos das Haupt-Quartier Dom Miguels am 4. Oktober verlassen und auf einem unbekannten Punkte die Spanischen Gränzen überschritten hatte. Auch die Herren von Bourmont, von Larochejacquelin und mehrere andere Französ. Offiziere waren in Spanien angekommen und hielten ihre Quarantäne in einer kleinen Stadt von Estremadura ab. Die Königin-Regentin hatte befohlen, daß sie nach Beendigung ihrer Quarantäne nach Cadix oder Malaga geführt und dort eingeschifft werden sollten. Der Courier hat auf seiner Reise von Madrid nach Bayonne die Straße vollkommen frei (?) gefunden.

Im Messager des Chambres liest man in einem Schreiben aus Bayonne vom 9. Folgendes: „Ueber die Ereignisse in Bilbao können wir jetzt bestimmte Details mittheilen. Der Marquis von Valdespina hat im Triumphe seinen Einzug in diese Stadt gehalten, wo das Zuströmen der, der Sache des Don Carlos ergebenen Landbewohner so groß ist, daß man bereits mehrere tausend bewaffnete Leute zählt. Der Tod des Herrn Archaga bestätigt sich, dagegen hat Herr Bhagon sich bis jetzt so gut zu verbergen gewußt, daß sein Zufluchtsort noch nicht hat ausgemittelt werden können. Einstweilen ist sein Bruder, unter Androhung einer schweren Strafe, zur Zahlung einer Summe von 80,000 Piastern aufgefordert worden. Der Aufstand in Vittoria scheint sich gleichfalls zu bestätigen. Die letzte hier erwartete Post ist bei Salias angehalten und die Passagiere sind in die Gebirge abgeführt worden, so daß man von jetzt an die Communication als unterbrochen betrachten kann. Die Zahl der in Bilbao verhafteten Liberalen wird bereits auf mehr als dreihundert angegeben."

Paris den 16. Oktober. In Ermangelung direkter Nachrichten aus Spanien geben die hiesigen Blätter heute die nachstehenden interessanten Auszüge aus dem in Bordeaux erscheinenden Mémorial vom 12. d. M.: „Wir erhalten heute," sagt dieses letztere Blatt, „von achtbarer Seite höchst wichtige Nachrichten aus Spanien. Die Lage dieses Landes ist die kritischste von der Welt. Die Geistlichkeit thut ihr Möglichstes, um das Volk für den Infanten Don Carlos zu gewinnen, und leider mit Erfolg. Der Aufstand greift täglich mehr um sich, und nimmt einen beunruhigenden Charakter an. Wir geben hierunter ein Schreiben, das uns von einem Bayonner Handlungshause, welches in ununterbrochener Verbindung mit Spanien und namentlich mit den insurgirten Provinzen steht, mitgetheilt wird. Dasselbe lautet im Wesentlichen also: Bayonne den 10. Oktober. Reisende, die gestern aus Spanien hier eingetroffen sind, bringen uns die Nachricht, daß in den nördlichen Provinzen Alles im Aufstande ist. Biscaya, Alava und Guipuzcoa haben sich für Don Carlos erklärt. Der General-Capitän von Biscaya hat nur 400 Soldaten zusammenbringen können, so daß er sich vor den Karlisten hat zurückziehen müssen. Auch in Navarra ist, aller Vermuthung nach, die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt worden, und Pampelona selbst wird bloß von der 3000 Mann starken Besatzung im Zaum gehalten. In den Gebirgen haben sich dagegen bereits Guerillas organisirt, an deren Spitze Santos-Ladron steht. P. S. So eben kommt ein Expresser aus Bilbao an, nach dessen Aussagen diese Stadt bereis mehr als 1500 M. unter den Waffen hat. Es ist eine außerordentliche Steuer auf alle Einwohner ausgeschrieben worden und das Haus Bhagon (der Name wird hier Huagon geschrieben) soll allein 80,000 Piaster zahlen." — Das Mémorial bordelais enthält auch noch das nachstehende Schreiben aus Bayonne von demselben Datum: Ein Courier ist vorgestern Abend von Madrid nach Paris mit Depeschen für den Spanischen Geschäftsträger daselbst hier durchgegangen. Nach dem, was wir vernommen, herrschte bei der Abreise dieses Couriers in Madrid selbst die vollkommenste Ruhe; doch glaubte man, daß, hätte die Stadt nicht eine so starke Garnison, die Parteien schon handgemein geworden wären. Am 5. hat sich der Regentschafts-Rath außerordentlich versammelt; alle in Madrid anwesende Mitglieder desselben waren zugegen. Aus den Baskischen Provinzen erfährt man, daß der General Castaños, nachdem er es nicht für rathsam gefunden, sich mit den Karlisten in Bilbao zu messen, sich auf San Sebastian und Tolosa zurückgezogen hat. Von

dieser letztern Stadt aus hat er unterm 8. d. Mts. eine Proclamation an die Bewohner der Provinz Guipuzcoa zu Gunsten der Königin erlassen.

In Bilbao ist die Zahl der bewaffneten Anhänger des Don Carlos bereits auf 1800 bis 2000 gestiegen. Unter denen, die sich durch ihren Eifer für die Sache des Infanten am meisten auszeichnen, nennt man den Post-Direktor und einen seiner Unter-Beamten. Einer der Deputirten der Provinz Biscaya und ein Mitglied der Stadt-Behörde sind unter großen Gefahren aus der Stadt entwischt.

Der National will wissen, daß von der Madrider Garnison 4000 Mann nach Vittoria aufgebrochen seien. Eine Quelle wird für diese Nachricht nicht angegeben. Eben so unverbürgt ist das Gerücht, daß der Aufstand sich von Vittoria bereits nach Burgos erstreckt habe.

Der Messager des Chambres giebt seine Verwunderung darüber zu erkennen, daß das Journal des Débats gestern gemeldet, der letzte aus Madrid angekommene Courier habe die Straße bis Bayonne vollkommen frei gefunden, während dieser Courier doch in Vittoria fünf Stunden aufgehalten worden sei, und die Reise nur mit Bewilligung des Corregidors des D. Carlos habe fortsetzen dürfen.

Der Marschall Clauzel ist am 2. d. M. auf dem Dampfboote „Krokodil" in Algier angekommen, und in der Wohnung des interimistischen Ober-Befehlshabers abgestiegen. An demselben Tage sind auch die Mitglieder der Untersuchungs-Kommission, die sich zur Ermittelung der Lage der Dinge in Bona, dorthin begeben hatten, wieder nach Algier zurückgekehrt.

Die Madrider Hof-Zeitung ist heute ausgeblieben.

Großbritannien.

London den 13. Oktober. Die Times enthalten in einem Privatschreiben aus Madrid vom 29. v. M. unter anderm noch Folgendes: Die Carlisten sollen schon seit längerer Zeit durch Mönche mit D. Carlos in Verbindung gestanden haben, und man meinte, der Infant werde den Spanischen Boden in Estremadura, zwischen Coria und Plasencia, betreten. General Rodil, Befehlshaber in Estremadura, soll ihm zugethan seyn, nicht aber der Befehlshaber des Observations-Corps, General Sarsfield; eben so wenig sind die General-Capitäne von Andalusien und Galicien, der Marquis de las Amarillas und der Graf v. Carthagena (Morillo), auf seiner Seite. Eine Art von dritter Partei, von absolutistischen, aber nicht carlistischen oder apostolischen Gesinnungen, was man aber für bloße Maske hält, soll der Königin ihre Dienste angeboten haben, mit der Bedingung, daß das bisherige System, namentlich Hr. v. Zea Bermudez, aufrecht erhalten würden. Die Liberalen oder Reformisten waren ebenfalls nicht müssig. Oberhaupt dieser Partei (der sogenannten Anilleros oder Spanischen Doctrinäre) ist der Herzog v. Florida Blança, ein eifriger Anhänger der gemäßigten repräsentativen Monarchie, der bei der Königin in hoher Gunst steht. Seine Anhänger haben unter sich Rath gepflogen, und verlangen die Entlassung sämmtlicher Minister, besonders des Hrn. v. Zea Bermudez. Die Königin hatte noch keinen Entschluß gefaßt, schien aber geneigt, sich den Anilleros in die Arme zu werfen. Die Morning-Post spricht sich noch immer sehr umsichtig aus, und begnügt sich damit, dem persönlichen Charakter des Infanten D. Carlos und des Hrn. v. Zea Bermudez das Wort zu reden. Abgesehen davon, daß der Erstere erst am 3. d. zu Abrantes die Nachricht von dem Ableben des Königs hätte erfahren können, so würde er schwerlich eher mit den Waffen auftreten, als bis alle Unterhandlungen vergebens gewesen wären.

Der Morning-Herald enthält Folgendes: „Das fortdauernde Ausbleiben aller Nachrichten aus Spanien und Portugal vermehrt einerseits die allgemeine Spannung, während dadurch andererseits die Verbreitung einer Menge von Gerüchten der verschiedensten Art begünstigt wird. Sehr wenige dieser Gerüchte verdienen Beachtung, indeß gewinnt die Meinung Raum, daß sich ein Theil der auswärtigen Politik gegen den Liberalismus in Spanien erklären werde. Unsere eigene Regierung begreift ohne Zweifel die Folgen eines Partei-Kampfes in Spanien, und wir haben gegründete Ursache, zu glauben, daß eine Fregatte und ein Linienschiff, die noch unlängst auf der Rhede von Cork lagen, vor zwei oder drei Tagen plötzlich die Anker gelichtet, und den Weg nach Gibraltar eingeschlagen haben. Das Ausbleiben der Nachrichten aus Portugal läßt vermuthen, daß daselbst nichts von einiger Wichtigkeit vorgefallen ist."

Dasselbe Blatt sagt: „In mehreren Klubs war dieser Tage das Gerücht in Umlauf, daß die Minister das Parlament noch vor Weihnachten zu einer kurzen Session einberufen wollten; die jetzige Lage und eine wahrscheinlich baldige Veränderung in Englands auswärtigen Verhältnissen wird als Grund zu einer so unerwarteten Maaßregel angegeben. Wir waren jedoch nicht im Stande, dieses Gerücht bis zu einer wirklich glaubwürdigen Quelle zu verfolgen."

Die Nachricht von dem in Bilbao und an andern Orten Spaniens zu Don Carlos Gunsten ausgebrochenen Aufstande, welche jedoch erst gestern nach dem Schluß der Börse hier bekannt wurde, hat einen schlimmen Eindruck auf die Spanischen Fonds-Inhaber gemacht.

London den 16. Oktober. In ihren Bemerkungen über das Manifest der Königin von Spanien heben die Times vorzüglich die Stelle hervor, wo die Regentin verspricht, die Spanische Monar=

chie in ihrer jetzigen Gestalt aufrecht zu erhalten, keine gefährliche Neuerungen zu gestatten und ihren Nachkommen das Scepter an Macht ungeschmälert zu überliefern. Damit sei gemeint, sagt die genannte Zeitung, daß die Königin keine constitutionelle Veränderungen gestatten und keine Kontrolle über die Königlichen Prärogativen einführen lassen wolle, und man ersehe daraus, daß Herr Zea Bermudez seine Grundsätze, die er schon als Gesandter in London an den Tag gelegt, nicht geändert habe.

Aus Tampico hat man Nachrichten bis zum 10. August: der General Valencia hatte unterm 25. Juli eine Depesche an den Mexikanischen Kriegs-Minister abgefertigt, worin er über eine 5stündige Schlacht-Bericht erstattet, in der die Insurgenten unter General Palacios eine gänzliche Niederlage erlitten und 300 Gefangene mit Waffen und allem Zubehör einbüßten. Der General Don Vincente Filasola war dem Tode nahe. Im Staate Neu-Leon hatte der Oberst Cortena einen vollständigen Sieg über die dortigen Empörer davongetragen, so daß diese ihre Sache aufgaben und sich der Mexikanischen Regierung anschlossen.

Von Portugal haben wir die Bestätigung von der Abdankung Bourmonts, Clouets und anderer Französischen Offiziere erhalten; sonst aber war Alles beim Alten geblieben. Dom Pedro hatte es immer noch nicht gewagt, die Offensive zu ergreifen, und mußte es sich gefallen lassen, seinen Bruder fortwährend im Besitz einer Lissaboner Vorstadt mit dem Schlosse Ajuda zu sehen, welches die Miguelisten West-Lissabon nennen, und wodurch sie, ohne eine Unwahrheit zu sagen, im Stande sind, alle ihre Verordnungen von der Hauptstadt aus zu datiren. Von Peniche aus hatten die Pedroisten einige Eroberungen gemacht; dagegen waren sie in den Algarben und Alemtejo höchst bedrängt, und zu Porto (freilich mit der Mündung des Flusses in ihrem Besitze) fast gänzlich auf ihre Linien beschränkt. Aller Augen sind indessen jetzt weniger auf Portugal, als auf Spanien gerichtet, wo zwar, nach dem eben bekannt gewordenen Manifest der Königin, nicht mehr von einem ganz neuen Regierungs-Systeme die Rede seyn kann, aber doch der eigentliche Kampf der Legitimität ausgefochten werden muß, von dessen Entscheidung auch wohl das endliche Schicksal des Portugiesischen Kampfes abhängt. Nachrichten aus Portugal zufolge war D. Carlos eben mit unserem Admiral in Unterhandlungen wegen seiner Ueberfahrt nach Italien begriffen, als er die Nachricht von dem Tode seines Bruders erhielt und sogleich nach Spanien abgegangen seyn soll. Ob er aber wirklich dort eingetroffen, hat man noch nicht vernommen; wie man auch nicht weiß, was eigentlich aus Bourmont und seinen Gefährten geworden, und was überhaupt im Innern von Portugal und Spanien vorgeht.

Spanien.

Ein öffentliches Blatt sagt: Der Bürgerkrieg, welcher Spanien bedroht, ist ein neuer Beweis von der Gefahr, die Grundgesetze eines Reichs zu verändern. Das durch die Franz. Dynastie von Ludwig XIV. in Spanien eingeführte salische Gesetz (wonach keine Frau succediren kann) hat eine in die Gesetze und Sitten der Nation übergegangene Verjährung in sich; es war die Grundlage der politischen Ordnung, und der König allein konnte es nicht abändern. Frankreich, welches gleichfalls die politische Erbfolgeordnung veränderte, indem es das Princip der Volkssouveränetät zuließ, warf in seine Zukunft dieselben Keime bürgerlicher Zwietracht bei jedem Thronwechsel. In dieser Lage, und um die gegenwärtige, aus einer Revolution entstandene Ordnung der Dinge zu befestigen, muß es sich mit revolutionären Regierungen zu umgeben suchen. Nachdem es auf diese Weise Belgien und Portugal konstituirt, und seine Grundsätze in den schweizerischen Bund eingeführt hat, muß es gleichfalls in Spanien konstitutionelle Einrichtungen gründen. Was man nun aber auch sagen mag, Spanien bietet in der That nur zwei Parteien dar: die Apostolischen und die Constitutionellen. Erstere werden sich mit dem durch die alten Gesetze auf den Thron berufenen Bruder des Königs vereinigen; Letztere werden sich um die junge Königin sammeln, deren Regierung ihnen Institutionen verspricht. Die Französische Regierung wird also die junge Königin unterstützen, weil jene sich gegenwärtig nicht mehr auf Dynastiebündnisse, sondern auf durch gleiche Institutionen bewirkte Sympathien stützt. Wenn, wie zu glauben, Don Carlos seine Rechte in Anspruch nimmt, so wird er den Adel, die ganz niedere Geistlichkeit, die Mönche und das Volk für sich haben. Die Constitutionellen haben die moralische, aber ihr Gegner die materielle Stärke. Oeffentliche Blätter versichern, Don Carlos sei mit Bourmont schon nach Spanien gekommen, und eine Franz. Armee rücke gegen die Pyrenäen an. Erstere Nachricht scheint voreilig, letztere ist offenbar falsch. Die Regierung Ludwig Philipps wird sich wohl hüten, eine so vorschnelle und so unpolitische Schilderhebung vorzunehmen. Das Einrücken einer Franz. Armee in Spanien würde zur Folge haben, daß alle Apostolische und die wahren Freunde der Nationalunabhängigkeit aufständen. Im Jahre 1823 durchzogen die Franzosen dieses Königreich beinahe ohne Widerstand, weil das Volk und die Apostolische Partei ihnen beistand, welche sich aber gegenwärtig gegen diese Intervention erheben würden. Man muß nicht aus dem Auge verlieren, daß die sogenannte fanatische Partei es war, welche Napoleon verjagte und die Freiheit Spaniens erhielt. Alle Liberale hätten dieses Resultat nicht zu erlangen vermocht. Man kann Spanien durch diese einzige

Zusammenstellung beurtheilen. Bei dem gegenwärtigen Zustand der Dinge wäre, wie es scheint, das sicherste, wie das gerechteste Mittel eine Zusammenberufung der Kortes des Königreichs, um die alte Thronfolgeordnung frei und regelmäßig aufrecht zu erhalten oder zu verändern. (Die Kortes waren bekanntlich bei der Verkündigung der Abschaffung jenes Gesetzes zwar auch nach Madrid berufen worden, nicht aber, um darüber zu berathschlagen, sondern schlechthin nur, um diesem Akt beizuwohnen. Es war eine bloße Scheinzusammenkunft.) Uebrigens muß man die Ereignisse abwarten, welche auf den Tod des Königs gefolgt seyn werden, und wissen, ob der Infant Don Carlos die Abschaffung des salischen Gesetzes, gegen die er früher protestirte, anerkannt hat, oder ob er sich als Erbe seines Bruders und des Thrones benimmt.

(Frkf. O. P. A. Ztg.)

Deutschland.

Der Hamburger Corresp. enthält nachstehendes Schreiben aus Frankfurt a. M. vom 29. Sept.: „Es circulirt hier in den höheren diplomatischen Gesellschaften ein gedrucktes Memoire über die Deutschen Universitäten und ihre nothwendige Unterdrückung. Nach dem, was uns aus glaubhafter Quelle von denen, die es gesehen haben, berichtet ist, soll es die völlige Unnützlichkeit der Universitäten in ihrem jetzigen Zustande auseinandersetzen und Vorschläge enthalten, sie hinlänglich durch anderweitige Maaßregeln zu ersetzen; zu gleicher Zeit aber auch die bei den jetzigen Universitäten angestellten Professoren, der Billigkeit nach, völlig zu entschädigen und zwar auf eine sehr ehrenvolle Art, die sie zugleich in den Stand setze, ihre wissenschaftlichen Arbeiten mit größerer Leichtigkeit als zuvor fortzusetzen. Das Zusammenseyn der Studenten in Masse soll der Verfasser als besonders schädlich zu beseitigen suchen und einen Weg zeigen, wie die jungen Leute ihre Studien auf eine Weise fortsetzen könnten, ohne für das allgemeine Beste mehr gefährlich zu werden. Ob dieses Memoire über einen Gegenstand, der jetzt so lebhaft die Deutschen Regierungen beschäftigt, von hiesigen Diplomaten ausgearbeitet oder von auswärts eingesandt worden ist, darüber herrscht ein Dunkel, welches wir bis jetzt nicht aufzuklären vermögen." (Des Hrn. v. Savigny Ansichten über Werth und Wesen der Universitäten werden darin bestritten.)

Mainz den 10. Oktober. Hier ist die Nachricht eingegangen, daß der durch seinen mehrjährigen hiesigen Aufenthalt sehr geschätzte Königl. Preuß. General-Major und Inspecteur der Besatzung der Bundes-Festungen, von Schütz, auf der Rückreise von Marseille, wohin er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben hatte, an einem Lungenschlage mit Tode abgegangen ist.

Luxemburg den 12. Oktober. Das hiesige Journal enthält Folgendes: „Durch ein Cirkular vom 5. d. M. befiehlt der General Tabor, Gouverneur der Provinz Luxemburg für Rechnung des Königs der Belgier, allen im Rayon der Festung auf Urlaub befindlichen Militairs, augenblicklich zu ihren respektiven Corps zurückzukehren. Diejenigen, welche Verwandte oder Freunde außerhalb dem Rayon haben, können den ihnen noch verbleibenden Urlaub bei jenen Freunden oder Verwandten zubringen; aber sie müssen, gleich den übrigen, unverzüglich den Rayon verlassen. Diese Maaßregel ist wahrscheinlich angeordnet worden, weil viele der jungen Leute, unzufrieden mit dem Belgischen Dienst, in die Niederländische Armee eingetreten sind."

Niederlande.

Haarlem den 9. Oktober. Durch die Unterstützung Sr. Maj. des Königs ist die hiesige Stadt in den Stand gesetzt worden, die in dem Nachlasse des bekannten Gelehrten Jacobus Koning befindlich gewesenen Aktenstücke, welche auf die angeblich in Haarlem durch Laurens Koster geschehene Erfindung der Buchdruckerkunst Bezug haben, anzukaufen, und im städtischen Archiv niederzulegen. Des Königs Maj. haben auch den Befehl ertheilt, daß von der durch Hrn. Scheltema besorgten deutschen Uebersetzung seines ursprünglich in Holländischer Sprache geschriebenen Werkes zur Ehrenrettung Koster's eine Anzahl Exemplare zur Verfügung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gestellt werden sollen, damit selbige an die auswärtigen Gesandtschaften — besonders aber nach Deutschland — zur Vertheilung an gelehrte Institute, Akademien u. s. w. übersandt werden.

Türkei.

Folgendes ist, den Times zufolge, der wesentliche Inhalt des zwischen Rußland und der Pforte abgeschlossenen und vom 8. Juli datirten Traktats, der aus einer Einleitung, sechs Artikeln und einem Schlußsatz besteht und von dem Seraskier Achmed Pascha von Seiten der Pforte und von dem Grafen Orloff und Herrn von Butenieff von Seiten Rußlands unterzeichnet ist. Durch den 1. Artikel wird erklärt, daß zwischen den kontrahirenden Parteien, sowohl zu Lande als zur See, ewiger Friede, Freundschaft und Allianz herrschen soll, und daß diese Allianz die gegenseitige Vertheidigung gegen alle Angriffe, von welcher Art sie auch seyn mögen, zum Zweck hat, indem sich beide Theile versprechen, in allen Angelegenheiten, welche die Ruhe gefährden könnten, einander zu unterstützen, sich in allen Fällen gegenseitigen Schutz angedeihen zu lassen, um diese Ruhe zu sichern, und einander überall den wirksamsten Beistand zu leisten. Der 2. Artikel bestätigt alle frühere Traktate, nämlich den von Adrianopel vom 2. Dezember 1829, den am 14. April 1830 zu St. Petersburg unterzeichneten und die Uebereinkunft hinsichtlich Griechenlands, die am 9.

Juli 1832 zu Konstantinopel abgeschlossen wurde. Der 3. Artikel besagt, daß, da in Gemäßheit der als Grundlage des Traktats festgestellten Prinzipien und in Betracht dieser gegenseitigen Vertheidigung Rußland die Unabhängigkeit und das unversehrte Bestehen des Osmanischen Reichs aufrecht zu erhalten wünscht, Se. Kaiserl. Maj. sich verpflichtet, der hohen Pforte jedwede Hülfsmacht zu Lande und zur See, um welche die Türkei nachzusuchen genöthigt werden möchte, zu bewilligen, und wenn ein solcher Fall einträte, so solle Se. Hoheit über die Zahl der Land- und See-Truppen, deren die Pforte benöthigt seyn möchte, entscheiden. Der 4. Artikel bestimmt, daß diejenige von den beiden Mächten, welche um solche Unterstützung bei der andern nachsucht, nur für den Unterhalt dieser Hülfstruppen zu sorgen haben soll. Der 5. Artikel gestattet, daß, obgleich die beiden kontrahirenden Mächte gesonnen seyen, lange Zeit nach den Grundsätzen dieses Traktats zu handeln, doch, wenn eintretende Umstände etwanige Abänderungen in den darin enthaltenen Stipulationen erheischen sollten, dergleichen nach Verlauf von acht Jahren, vom Tage der Ratifizirung an gerechnet, vorgenommen werden können; sollten jedoch die Verhältnisse in der Zwischenzeit eine Revision fordern, so wollen beide Theile vorher darüber unterhandeln. Der 6. Artikel besagt, daß die Ratificirungen binnen zwei Monaten oder, wo möglich, noch früher zu Konstantinopel ausgewechselt werden sollen. Im Schlußsatz heißt es, daß dieser Offensiv- und Defensiv-Traktat von den beiderseitigen Bevollmächtigten abgeschlossen worden, die mit aller nöthigen Vollmacht dazu versehen gewesen und kraft derselben das besagte Dokument unterzeichnet und mit untersiegelt hätten. Darauf folgt noch ein ergänzender Artikel des Inhalts: „Die hohe Pforte wird in Gemäßheit der oben bezeichneten Grundsätze nöthigenfalls die Dardanellen schließen, das heißt, sie wird keinem fremden Schiffe, unter welchem Vorwand es auch seyn möchte, das Einlaufen in dieselben gestatten. Gegenwärtiger, besonderer Artikel soll so angesehen werden, als ob er Wort für Wort in dem besagten Offensiv- und Defensiv-Allianz-Traktat aufgenommen und begriffen wäre, und soll eben so beobachtet und gehalten werden."

Im Journ. de Smyrne liest man: „Aus Kanea wird unterm 12. d. M. geschrieben, daß Mehmed Ali am 1. d. diese Insel verlassen habe. Bald nach seiner Abreise rotteten sich die mit der Aegyptischen Regierung unzufriedenen Griechischen Kandioten zusammen, die dem Municipal-Rath ihre Klagen vortrugen und erklärten, daß sie mit einer Regierung brechen wollten, von der sie, wie sie behaupteten, auf eine schmachvolle Weise behandelt und zur niedrigsten Sklaverei verurtheilt worden seyen. Da sich der Seraskier des Vice-Königs, Mustapha Pascha, nicht in Kandien befand, so hielt sich der Municipal-Rath nicht für befugt, einen entscheidenden Schritt zu thun; er beschränkte sich darauf, alle Ueberredungsmittel anzuwenden, um die Gemüther zu beruhigen und den Anflauf zu zerstreuen. Alle seine Anstrengungen waren jedoch fruchtlos. Der größere Theil der Türkischen Einwohner machte stillschweigend gemeinschaftliche Sache mit den Griechischen, und es scheint in der That, daß Mehmed Ali entweder sein System ändern, oder der Regierung von Kreta wird entsagen müssen. Allgemein giebt man zu, daß die Aegyptische Regierung bisher nichts als schöne Versprechungen gethan, von denen sie jedoch gar nichts gehalten und daß sie die Lasten der armen Einwohner mit unersättlicher Geldgier stets noch vermehrt habe."

„Aus Nauplia", sagt das Journal de Smyrne „besitzen wir Nachrichten bis zum 15. September, wonach es scheint, als ob Griechenland auf dem Wege der Verbesserungen nicht so fortschreite, als es Anfangs gehofft worden ist. Die Mehrheit der Einwohner ist für die neue Ordnung der Dinge sehr günstig gestimmt, aber getäuschter Ehrgeiz vermehrt täglich die Zahl der Unzufriedenen."

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 19. Oktober. (Allg. Pr. St. Ztg.) Auf Ansuchen der Kaiserl. Russ. Gesandtschaft am hiesigen Hofe geben wir die nachstehende Anzeige: „Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Beschluß des Administrations-Conseils des Königreichs Polen vom 6. (18.) Juni d. J., durch welchen die Sequestration des Vermögens der seit dem 1. Januar 1832 aus Polen Abwesenden verfügt worden, auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers auch auf diejenigen Polen anwendbar seyn soll, welche nach Ablauf ihrer Pässe sich bei den resp. Kaiserl. Gesandtschaften über die Beweggründe ihres verlängerten Aufenthalts im Auslande nicht legitimirt haben und keine gehörigen Atteste von denselben vorzeigen können."

Herr Professor Boguslawski hat die nächstfolgende Erscheinung des berühmten Halley'schen Kometen zum Gegenstande seiner besonderen Aufmerksamkeit gemacht, und darüber in der letzten Versammlung der Naturforscher zu Breslau einen Vortrag gehalten, aus welchem wir hier das Vorzüglichste mittheilen.

Dieser Komet wird gegen das Ende Augusts des Jahres 1835 am Morgenhimmel im Sternbilde des Stiers, obschon noch sehr schwach, erscheinen, da zu dieser Zeit seine Entfernung von der Erde noch über 40 Millionen Deutsche Meilen beträgt. Da die Richtung seiner Bewegung anfänglich nahe zur Erde gekehrt ist, so wird er seine Lage am Himmel

bis zur Mitte Septembers nur wenig, aber dafür seinen Licht-Zuwachs sehr schnell ändern. Am 13. September wird er 20 Millionen Meilen von uns entfernt seyn, und von dieser Zeit an seinen prachtvollen Schweif immer mehr entwickeln, so wie seine Bewegung immer rascher erscheinen, und sein Aufgang immer früher statthaben wird. In der letzten Hälfte des Septembers tritt er in die Zwillinge, und erreicht schon am 1. Oktober, wo er nur noch 6 Millionen Meilen von uns entfernt ist, die Vorderfüße des großen Bären, wo er nicht mehr untergeht. Um diese Zeit wird sein Glanz und seine scheinbare Größe den höchsten Grad erreichen. Am 6. Oktober steht er der Erde am nächsten, und ist nur 3½ Millionen Meilen von ihr entfernt. Sein prachtvoller Schweif wird jetzt von dem Haupthaare der Berenice bis zu den Hauptsternen des großen Bären reichen. Sein Kopf wird gegen 9 Uhr Abends untergehen, während der innere sichtbare Schweif am Nordhimmel durch die ganze Nacht herumzieht, bis endlich der Kopf des Kometen wieder in der Morgenröthe aufgeht. Von nun an kömmt er scheinbar der Sonne immer näher, geht Abends immer früher unter, und entfernt sich zugleich immer mehr von der Erde. Im Anfange des Jahres 1836, wo er wieder 40 Mill. Meilen von uns absteht, entwickelt er sich aus den Sonnenstrahlen, und wird wieder sichtbar. Zugleich nähert er sich zum zweitenmale d Erde, von der er am 1. März 1836 nur 25 Millionen Meilen absteht, und uns in den Morgenstunden in den Sternbildern des Raben und des Bechers sichtbar seyn wird. Von da entfernt er sich immer mehr von Erde und Sonne, um erst nach weiteren 76 Jahren, in dem Jahre 1912, unsere Gegenden wieder zu besuchen.

Nach einer höhern Orts gemachten Mittheilung hat die Königl. Bayerische Regierung angeordnet, daß, der im Königreiche Bayern bestehenden Paß-Ordnung gemäß, Behufs der Reise nach und durch Bayern, nur denjenigen Reisenden, deren Pässe mit dem Visa einer Königl. Bayerischen Gesandtschaft versehen sind, der Eintritt in die Königl. Bayerischen Staaten gestattet seyn solle.

Der Herzog von Croy Durchlaucht hat der Stadt Dülmen, aus Erkenntlichkeit für die Abtretung einiger unbedeutenden Wegesstrecken und eines Theils des Stadtgrabens, Behufs der Erweiterung seines Schloßgartens, einen Straßen-Beleuchtungs-Apparat als Geschenk zugesichert, auch sämmtliche Kosten der Aufstellung desselben übernommen.

Bekanntmachung.

Es soll Behufs der Veranlagung der Kommunal-Steuer pro 1834 der Miethwerth sämmtlicher, im Stadtbezirke befindlichen Wohnungen und aller sonstigen nutzbaren Lokalitäten (Speicher, Stallun-

gen, Fabrikgebäude, Gärten rc.) genau ermittelt werden.

Der interimistische Stadt-Inspektor, Lieutenant Wodde, ist beauftragt worden, das diesfällige Cataster aufzunehmen, und die Bezirk-Vorsteher werden ihn bei der Vollziehung dieses Geschäfts unterstützen; die Grund-Eigenthümer und deren Stellvertreter, so wie die Mieth-Einwohner sind aber verpflichtet, den Herren Bezirk-Vorstehern und dem Herrn rc. Wodde diejenige Auskunft, welche sie zu dem gedachten Zwecke verlangen werden, zu ertheilen, auch ihnen zu gestatten, sämmtliche Lokalitäten — insofern sie es für nöthig erachten werden — in Augenschein zu nehmen.

Posen den 14. Oktober 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 6ten November d. J. sollen in unserem Sizzungs-Saale dreihundert Klaftern kiefern Kloben-Holz, welche auf der Ablage an der Warta im Belauf Eichquast, Oberförsterei Polajewo, stehen, durch den Regierungs-Sekretair Zochowski gegen sofortige, an die Departements-Forst-Kasse zu leistende Zahlung meistbietend verkauft werden.

Der Verkauf wird im Ganzen und nach Wunsch auch in Parthieen zu 50 und 25 Klaftern statt finden.

Posen den 14. Oktober 1833.

Königlich Preußische Regierung,
Abtheil. f. d. direkt. Steuern, Domainen u. Forsten.

Dienstag den 29sten huj. m. Vormittags 9 Uhr werden vor der Montirungskammer der Landwehr-Eskadr. No. 38. mehrere ausrangirte Sachen öffentlich verkauft werden.

Zwei gute Arbeitspferde und
ein junges Reitpferd
stehen zum Verkauf beim Proviantmeister Quassowski in Posen.

J. Baum & Beyersdorf
aus Breslau,

beziehen diese Frankfurter a. d. Oder Martini-Messe mit einem Lager von seidenen, halbseidenen, baumwollenen und schlesischen Leinen-Band, und empfehlen sich hiermit dem mit diesen Artikeln Handel treibenden Publikum; sie werden stets darauf bedacht seyn, ihre Abnehmer aufs prompteste und billigste zu bedienen. Ihr Lager ist auf der Schmalz-Gasse No. 3. im ersten Stock.

Aecht Französische Normal-Glanzwichse
von P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt, so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders aufs höchstmöglichste befördern, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber, wie bei den meisten Fabrikaten, aus ätzenden, das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, ist für Krotoschin und die Umgegend ganz allein dem Herrn Kaufmann C. G. Gröger zum Verkauf in Kommission übergeben worden und bei demselben in Krausen zu $\frac{1}{4}$ Pfund à 5 sgr. und $\frac{1}{8}$ Pfund à $2\frac{1}{2}$ sgr., nebst Gebrauchsanweisung zu empfangen.

Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird und auf diese Weise gern das vierzehnfache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus noch, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mülchen aus Reichenbach,
Hauptkommissionair des Herrn P. J. Duhesme in Bordeaux.

Börse von Berlin.

Den 22. October 1833.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Preuss. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$96\frac{2}{3}$	$96\frac{1}{6}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	$103\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	$103\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{1}{4}$
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	$51\frac{1}{4}$	$50\frac{3}{4}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	$95\frac{1}{2}$	—
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	$95\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	$96\frac{1}{2}$	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	$36\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	98	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	$100\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito . .	4	$100\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito . .	4	$105\frac{1}{8}$	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	106	—
Schlesische dito . .	4	106	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	65	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	$65\frac{1}{2}$	—
Holl. vollw. Ducaten	—	$17\frac{1}{2}$	—
Neue dito	—	$18\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{1}{6}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$

Getreide-Marktpreise von Posen,
den 23. Oktober 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rtl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen	1	12	6	1	15	—
Roggen	—	29	—	1	—	—
Gerste	—	16	—	—	17	6
Hafer	—	12	6	—	15	—
Buchweizen . . .	—	23	—	—	25	—
Erbsen	—	28	—	1	—	—
Kartoffeln	—	6	—	—	7	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	14	—	—	16	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	3	20	—	4	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . .	1	8	—	1	8	—